

0343**DIE PFLICHTEN
DER PATENSCHAFT****Aus den Pastoralen Mitteilungen 1911****DIE PFLICHTEN
DER PATENSCHAFT**AUS DEN
PASTORALEN MITTEILUNGEN
1911

Das Wort Pate kommt her von dem lateinischen „pater“, d.h. Vater. Deshalb werden die Paten auch Gevattern genannt. Im Englischen heißen sie „godparents“, Eltern in Gott. Schon diese Namen wiesen daraufhin, dass die Paten ihren Patenkindern gegenüber Verpflichtungen übernehmen, die mit den elterlichen in gewissem Sinne verwandt sind. Insofern kann man wohl von einer geistlichen Verwandtschaft, einem geistlichen Bande zwischen Paten und Patenkindern reden, mit gegenseitigen Verpflichtungen, wonach die Paten ihren Patenkindern gegenüber eine väterliche (mütterliche) Gesinnung hegen, und die Kinder wiederum zu ihren Paten mit Pietät und Vertrauen aufschauen sollten.

Die Paten werden zuerst von dem Kirchenvater Tertullian (gestorben um 220) erwähnt. Er nennt sie sponsores oder Bürgen. Bei der Taufe Erwachsener hatten sie für die Würdigkeit des Täuflings Bürgschaft zu leisten, während sie bei der Taufe von Kindern Mitsorge für deren christliche Erziehung auf sich nehmen. Das war besonders in den Zeiten der großen Verfolgungen wichtig; starben die Eltern um ihres

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Glaubens willen als Märtyrer, so traten die Paten an ihre Stelle; sie suchten die verwaisten Kinder namentlich vor dem Rückfall in das Heidentum zu bewahren. Ist etwas ähnliches nicht auch jetzt inmitten der im Abfall begriffenen Christenheit vonnöten?

Als die Kirche verweltlichte, schlichen sich auch schwere Missbräuche bei dem Patenamte ein. Es ward üblich, dass die Paten den Täuflingen kostbare Geschenke machten und so kam es, dass die Eltern möglichst viele und reiche Paten zu bekommen suchten und deshalb die Taufe oft lange hinausschoben. Wir dürfen nicht glauben, dass wir gegen solche Missbräuche gefeit sind. Die Patenschaft wird gar zu leicht als eine bloße Familienangelegenheit betrachtet, als eine Gefälligkeit, die Verwandte und gute Freunde den Eltern leisten. Das ist auch der Fall, insofern die Paten bei der Taufe das Kind vertreten und für dasselbe antworten. Aber darüber darf nicht vergessen werden, dass Patenschaft in erster Linie ein kirchlicher Auftrag ist, dass die Paten bei der Taufe die Kirche vertreten und sich namens der Kirche Gott gegenüber für eine christliche Erziehung des Täuflings verbürgen. Daher hat denn auch die Kirche von jeher Bedingungen aufgestellt, die bei der Auswahl der Paten maßgebend sind, und es ist das Recht und die Pflicht des Engels zuzusehen, dass diese Bedingungen erfüllt werden.

Nach apostolischer Ordnung ist ein Pate genügend; mehr als drei (wovon dann zwei desselben Geschlechts wie der Täufling) sind nicht zulässig. Sie müssen getaufte Erwachsene sein, die im Glauben stehen, mit den Grundlagen des Christentums vertraut sind und zur Kommunion zu gehen pflegen. Den Eltern ist es erlaubt, selbst Paten für ihre Kinder zu sein.

Die Paten tragen als dazu beauftragte Vertrauensleute der Kirche das Kind zur Taufe, damit es der göttlichen Gnade teilhaftig werde. Sie antworten für das Kind in der Glaubensgewissheit, dass gemäß der Gnadenwahl Gottes, der in und mit den Eltern auch die Kinder erwählt hat (Apg. 2,39) und durch die zuvorkommende Gnade des Heiligen Geistes in dem Geist des Kindes eine solche Vorbereitung geschehen ist, dass die Antworten wirklich das ausdrücken, was vorhanden ist, den Weisen und Klugen zwar verborgen, aber dem Unmündigen durch Gott offenbart. (Matth. 11,25) Aber mit dem Antworten für das Kind ist die Aufgabe der Paten nicht erfüllt; damit fängt sie erst an. Nun kommt alles darauf an, dass das getaufte Kind auch in dem Stande der Seligkeit beharre und in der Kirche Gottes zum Mannesalter in Christus heranwachse.

Bei der Einsetzung des Sakramentes sagte unser Heiland nicht nur: „... tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“, sondern Er fügte ausdrücklich hinzu: „Und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe.“ Diese beiden Vorschriften gehören unzertrennlich zusammen.

Wie beim ersten, sollen auch beim zweiten die Paten behilflich sein, indem sie das Kind auf den richtigen Stufen seiner geistlichen Entwicklung liebevoll begleiten. Deshalb ziemt es sich, dass sie zugegen sind, wenn die Kinder den Segen des Engels als regelmäßige Kommunikanten empfangen; dasselbe gilt von der Erneuerung der Taufgelübde und der heiligen Versiegelung. (Bei diesem Dienst fehlt aus Versehen in einigen Ausgaben der deutschen Liturgie die Erwähnung der Paten). Dadurch wird eine wichtige, aber vielfach unbekannte Pflicht der Paten zum Ausdruck gebracht: Sie sollen die getauften Kinder Gottes von dem Tage ihrer Taufe an so leiten und bewahren helfen, dass sie endlich ihre Taufgelübde selbständig erneuern und durch den Geist der Kraft die volle Ausrüstung für ihre Stelle in dem Tempel des neuen Bundes empfangen können. Und wenn jetzt die Versiegelung nicht gespendet werden kann, so sollten die Paten umso mehr, wenn irgend möglich, der Eucharistie für voll-jährige Kommunikanten beiwohnen, worin ihre Patenkinder Gott befohlen werden.

Wie aber können die Paten diese hohe Pflicht an ihren Patenkindern erfüllen?

Zunächst und zumeist durch treue Fürbitte. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Und ernstliches, brünstiges, unablässiges Gebet für die Kinder und die Jugend ist heute mehr als je vonnöten. Wir leben in einer Zeit, „wo die Knaben matt werden und die Jünglinge fallen.“ Tausende von getauften Kindern Gottes gehen geistlich zugrunde durch „die Pfeile, die des Tages fliegen, und durch die Pestilenz, die im Finstern schleicht“. Das alte Klagewort des Propheten: „Dein Schade ist groß wie ein Meer, wer kann dich heilen?“ gilt heute ganz besonders im Blick auf das entsetzliche geistliche und sittliche Verderben unter der christlichen Jugend in allen Ländern. Der himmlische Hohepriester weint über diesen Schaden und bittet insonderheit für alle jungen Glieder Seiner Herde, die von den Feinden ihrer Seligkeit bedroht und überwältigt werden. Und alle christlichen Eltern, denen das ewige Heil ihrer Kinder unendlich höher steht als alle Schätze und Ehren dieser Welt, ringen mit dem großen Hirten der Schafe um die Seelen ihrer Lieben, dass sie auf dem Wege des Lebens bleiben und den mancherlei Schlingen des Verderbens entrinnen.

Wie müssen nun aber die Eltern bei dem Gebet für ihre Kinder getröstet und ermutigt werden, wenn sie sich sagen können: Mit uns nehmen auch die Paten unserer Kinder an der Gebetsarbeit für sie von ganzem Herzen teil. Solche treue Fürbitte in dem Glauben, der nicht zweifelt, und in der Liebe, die alles hofft, ist die wichtigste Pflicht, die die Paten an ihren Patenkindern zu erfüllen haben. Zu dieser Fürbitte haben die Paten unter allen Umständen Gelegenheit; darin kann sie niemand hindern; diese Arbeit können sie ausrichten, ohne jemand um Erlaubnis zu fragen. Wenn in der Eucharistie für die Kinder gebetet wird, da sollte jeder Pate seine Patenkinder auf dem Herzen tragen und sie im Geiste zu den Füßen des HErrn niederlegen.

Der Pate soll aber auch nach Möglichkeit beobachten, ob die Eltern sein Patenkind wirklich in der Zucht und Vermahnung des HErrn erziehen. Hat er Grund, daran zu zweifeln, so soll er desto brünstiger auch für die Eltern beten, (siehe Gedächtnisgebete in der vollständigen Eucharistie) ja, es steht ihm frei, in bescheidener Weise die Eltern an ihre Pflicht in diesem Stück zu erinnern, wo nötig, mit dem Hinzufügen, dass er mit vor Gott verantwortlich sei. Es ist daher empfehlenswert, dass jemand, der von den Eltern zum Paten gebeten wird, sich wohl besinne, wie große Verantwortung er damit übernimmt, und dass

er sich von vornherein den Eltern gegenüber ausdrücklich die Freiheit vorbehalte, sich später über die Erziehung des Patenkindes zu unterrichten.

Es ist wahr, dass die Eltern, denen Gott die Kinder geschenkt hat, in erster Linie für ihr geistliches wie für ihr leibliches Wohl verantwortlich sind. Aber wie sie dabei doch den Rat und den Segen der Diener der Kirche suchen, ihre Kinder gelegentlich zum Priester in die Kirche führen, dass der mit ihnen bete und sie segne und beim Hausbesuch des Diakons sich freuen, wenn dieser auch die Kinder besonders anredet, so sollten sie wohl auch bei Gelegenheit die Paten einladen, ein Wort der Ermunterung und Stärkung zu den Kindern zu reden. Diener wie Paten sollten und werden dabei alles vermeiden, wodurch sie die Eltern zu verdrängen scheinen mochten und sich vielmehr angelegen sein lassen, das Band zwischen Eltern und Kindern zu befestigen. Die Paten haben keinerlei Autorität; sie gehören mehr zu jenen Helfern, von denen St. Paulus 1. Kor. 12,28 redet, die aber doch ebenso nötig sind wie Apostel und Propheten.

Darum, Ihr Eltern, wählt treue, gottselige Paten für eure Kinder und kommt ihnen nach Kräften entgegen.

Sorgt an eurem Teil dafür, dass das Patenamnt nicht eine leere Form wird oder bleibt, sondern euren Kindern wirklich Segen bringt. Die Paten sind den Eltern von Gott als Berater und Helfer bei dem schweren Werke der Kindererziehung gegeben. Sie können zwar die Bürde der Eltern nicht auf sich nehmen, aber sie können sie ihnen doch erleichtern und tragen helfen. Sind die Paten eurer Kinder wirklich vom Geiste Gottes erfüllte Leute, die eure Kinder lieben, und ihnen in Weisheit raten können, dann, ihr Eltern, versäumt um keinen Preis, eure Kinder von frühester Jugend an mit den Paten in Verbindung zu bringen und seid herzlich dankbar für jede Hilfe, die euch und euren Kindern von den Paten geboten wird. Je mehr Eltern und Paten die wahre geistliche Bedeutung der Patenschaft verstehen und schätzen lernen, desto eifriger werden sie auch gemeinsam dahin zu wirken suchen, dass die Kinder in der Taufgnade wachsen und für den Tag des HErrn bereit erfunden werden. Es ist nötig, dass die Diener von Zeit zu Zeit über die große Bedeutung der Patenschaft predigen; denn auch unter uns findet sich viel Missverständnis und Nachlässigkeit in diesem Stück.

Wie groß wird die Freude der Eltern sein, wenn alle Kinder, die ihnen Gott geschenkt hat, und die Er in dem Sakrament der Wiedergeburt zu Seinen Kindern angenommen hat, dereinst mit ihnen in die

Herrlichkeit des himmlischen Königs eingehen! An dieser Freude der Eltern werden auch die Paten teilnehmen, die mit für die Kinder gebetet und gesorgt haben. Beide, Eltern und Paten, werden dann mit Dank vor Gott bekennen: Die Du uns gegeben hast, die hast Du bewahrt, und ist keiner von ihnen verloren!